

Ein viel geliebtes PUPPENHAUS

Museumsstücke: Die Kultureinrichtungen im ganzen Land haben größtenteils wieder geöffnet, so auch das Museum der Stadt Bensheim. Trotzdem wollen wir in unserer Serie einzelnen Exponaten weiterhin Aufmerksamkeit schenken. Denn hinter vielem, was man in der Dauerausstellung vielleicht eher beiläufig und im Vorübergehen betrachtet, verbergen sich interessante Geschichten. Zum Beispiel: ein Puppenhaus der Familie Euler. **VON EVA BAMBACH**

Als Eigentümer einer großen Papierfabrik und als Förderer der Kunst ist die Familie Euler in Bensheim allgemein bekannt. Namentlich der Kommerzienrat Wilhelm Euler war mit seinen Aufträgen an den Architekten Heinrich Metzendorf für das Stadtbild prägend.

Metzendorf plante nicht nur Villen für die Familie, sondern auch Häuser für die Beschäftigten der Fabrik – etwa das für die Architektur von Arbeiterhäusern wegweisende Werkmeisterhaus an der Friedhofstraße im Jahr 1905.

Aus dem gleichen Jahr stammt die hier vorgestellte kleine Bauaufgabe. Die Planung des Puppenhauses war jedoch offenbar nicht Metzendorf anvertraut worden. Gedacht war das kleine Haus für Eulers Enkelinnen Annemarie (geboren 1900) und Bianca (1901), wie die Inschrift oben auf den beiden Türen besagt. Die beiden lebten mit ihren Eltern Willie und Marietta Euler, dem 1905 geborenen Bruder Will und einer noch jüngeren Schwester, Rita, in der Villa Eulennest, Heidelbergberger Straße 46 – erbaut 1898/1899 nach Plänen von Heinrich Metzendorf.

Erhalten ist nicht nur das hölzerne Äußere des Puppenhauses. Auch von der ursprünglichen Ausstattung gibt es noch einige Möbel und dazu andere Ausstattungsstücke, die im Laufe der Jahre immer wieder ergänzt und ersetzt wurden. Davon, dass das dreigeschossige Puppenhaus über Generationen geliebt wurde, zeugen die Spuren mehrerer Renovierungen – Tapeten und Vor-

hänge wurden erneuert – und eine Ausstattung mit elektrischen Lampen aus den 1950er oder 60er Jahren.

Nach dem Krieg nach München

„Nicht nur kleine Kinder, sondern auch große sind vor dem Haus niederkniet und waren begeisterte Puppeneltern mit nostalgischen Erinnerungen“, sagt Horst Schmidt, Sohn der zweitältesten Euler-Tochter Bianca. Er war es, der das Spielhaus im Jahr 2005 dem Museum zunächst leihweise übergab und 2017 zur Dauerleihgabe machte. Gebaut wurde das Haus nach seiner Vermutung in der Betriebswerkstatt der Papierfabrik Euler oder aber in einer externen Schreinerei. Die Möbel aber wurden dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend fertig gekauft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Haus von Bensheim aus über Umwege zunächst nach München gekommen, wo Marietta im Haushalt ihrer jüngsten Tochter Rita lebte. Nach dem Tod Mariettas 1966 kam das Puppenhaus nach Rottach-Egern in die Familie von Bianca Schmidt.

Besonders an diesem Haus ist nicht nur die Größe – es ist 1,23 Meter hoch –, sondern auch die Tatsache, dass es mit zwei klappbaren Flügeltüren geschlossen werden konnte. Solche Türen findet man vor allem an alten englischen Puppenhäusern, während in Deutschland wie in anderen Ländern die Häuser meist eine geschlossene Rückwand haben und nach vorn komplett offen sind.

Einzelne Spielhäuser gab es – wie Puppen – wohl schon immer und in



Dieses besondere Puppenhaus der Familie Euler war über 120 Zentimeter hoch und konnte mit zwei klappbaren Flügeltüren geschlossen werden. Seit 2005 befindet es sich im Museum der Stadt.

BILD: FUNCK

allen Kulturen. Weite Verbreitung fanden sie aber wohl erst in den Bürgerfamilien des Biedermeier, deren Wohnungen möglichst naturgetreu nachgebildet wurden. Bis zum Ersten Weltkrieg waren deutsche Puppenhäuser sehr begehrt. Produziert wurden sie vor allem in Nürnberg, wo sie seit dem 16. Jahrhundert hergestellt wurden: Das älteste bekannte Puppenhaus wurde bereits im Jahre 1558 für den Herzog Albrecht V. von Bayern angefertigt.

Zum Anschauen gedacht

Ein Flugblatt aus dem Jahr 1631 bezeugt, dass schnell das pädagogische Potenzial solcher Häuser erkannt wurde. „Darumb ihr lieben Kinderlein/Beschaut alles gar eben/Wie alles ist geordnet fein/Soll euch ein gut Lehr geben“, schrieb die Nürnbergerin Anna Köferlin im Jahr 1631, als sie in der Stadt ein Puppenhaus zur öffentlichen Besichtigung aufstellte und dafür warb.

Später ahmten reiche Patrizierfamilien das nach: Das Nürnberger Germanische Nationalmuseum besitzt einige wertvolle Stücke aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die über Generationen in der Familie geblieben waren. Auch diese Puppenhäuser waren nicht zum Spielen, sondern



So war das Puppenhaus der Familie Euler einst eingerichtet.

BILD: HORST SCHMIDT

zum Anschauen gedacht. Töchter begüterter Familien bekamen solche Häuser oft erst im heiratfähigen Alter geschenkt, als Vorbereitung auf die vielfältigen Pflichten einer Hausfrau.

Nur zum Anschauen ist auch das international wohl bekannteste Puppenhaus: Das Queen Mary's Dolls' House ist ein Miniaturhaus im für die meisten Puppenhäuser üblichen Maßstab 1:12, das größte der Welt, das auf Windsor Castle besichtigt werden kann. Es wurde in den 1920er Jahren von dem bekannten Architekten Sir Edwin Lutyens als Modell einer zeitgemäßen Luxusvil-

la entworfen. 1500 Handwerker sollen daran mitgearbeitet haben, Schriftsteller verfassten spezielle Texte für die Bücher der Puppenhausbibliothek, Maler fertigten Miniaturbilder an.

Fans von Heinrich Metzendorf mögen bei dieser Vorstellung ins Träumen kommen – wie interessant wäre es, wenn der Architekt nicht nur die Wohnhäuser, sondern auch das Puppenhaus der Familie Euler entworfen hätte.

i In unserer Serie werden wir noch weitere Exponate aus dem Museum vorstellen.



Willie und Mariette Euler mit den Kindern Will, Bianca und Annemarie um das Jahr 1910. Den beiden Mädchen gehörte das Puppenhaus.

BILD: HORST SCHMIDT